

EXPERIMENTELLE ARCHÄOLOGIE

in Europa

Bilanz 2010



EXPERIMENTELLE ARCHÄOLOGIE IN EUROPA
BILANZ 2010
Heft 9

Herausgegeben von der Europäischen
Vereinigung zur Förderung der
Experimentellen Archäologie / European
Association for the advancement of
archaeology by experiment e. V.

in Zusammenarbeit mit dem
Pfahlbaumuseum Unteruhldingen,
Strandpromenade 6,
D – 88690 Unteruhldingen-Mühlhofen



EXPERIMENTELLE ARCHÄOLOGIE IN EUROPA BILANZ 2010



ISENSEE VERLAG
OLDENBURG

Gedruckt mit Mitteln der Europäischen Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie / European Association for the advancement of archaeology by experiment e. V. und des Landes Niedersachsen

Redaktion: Frank Both

Textverarbeitung und Layout: Ute Eckstein

Bildbearbeitung: Torsten Schöning

Umschlaggestaltung: Ute Eckstein

Umschlagbilder: Tine Gam Aschenbrenner, Walter Fasnacht
Gunter Schöbel

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar unter:
<http://dnd.dbb.de>

ISBN 978-3-89995-739-6

© 2010 Europäische Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie / European Association for the advancement of archaeology by experiment e. V. – Alle Rechte vorbehalten
Gedruckt bei: Druckhaus Thomas Mützer GmbH, D – 99947 Bad Langensalza/Thüringen

INHALT

<i>Gunter Schöbel</i> Vorwort	7
<i>Ulrike Weller</i> Quo vadis Experimentelle Archäologie?	9
<i>Michael Herdick</i> Das Labor für Experimentelle Archäologie in Mayen (Lkr. Mayen-Koblenz)	15
<i>Ullrich Brand-Schwarz</i> „Living History“ als Beitrag zur musealen Vermittlung – Möglichkeiten, Grenzen und Risiken	23
<i>Andreas Willmy</i> Experimentelle Archäologie und Living History – ein schwieriges Verhältnis? Gedanken aus der Sicht eines Archäologen und Darstellers ¹	27
<i>Tinaig Clodoré-Tissot</i> Archeo-Music The reconstruction of Prehistoric musical instruments: hypothesis and conclusions in experimental music-archaeology	31
<i>Wulf Hein, Kurt Wehrberger</i> Löwenmensch 2.0 Nachbildung der Elfenbeinstatue aus der Hohlestein-Stadel-Höhle mit authentischen Werkzeugen	47
<i>Leif Steguweit</i> Experimente zum Weichmachen von Elfenbein	55
<i>Friedrich W. Könecke, Jean-Loup Ringot</i> Ovalbohrung neolithischer Steinäxte	65

<i>Peter Walter</i> Bohren im Museum Forschungsgeschichte, Didaktik, Mathetik	71
<i>Gunter Schöbel</i> Das Hornstaadhaus – Ein archäologisches Langzeitexperiment 1996?	85
<i>Holger Junker</i> Autsch! Prähistorische Tätowiertechniken im Experiment	105
<i>Walter Fasnacht</i> 20 Jahre Experimente in der Bronzetechnologie – eine Standortbestimmung	117
<i>Daniel Modl</i> Zur Herstellung und Zerkleinerung von plankonvexen Gusskuchen in der spätbronzezeitlichen Steiermark, Österreich	127
<i>Thomas Lessig-Weller</i> Versuche zur Simulation von Pfeilbeschüssen – erste Ergebnisse	153
<i>Tine Gam Aschenbrenner</i> Glasperlenherstellung in Südkandinavien ... oder: Notruf aus der Feuerstelle ...	163
<i>Ulrich Mehler</i> Das Nibelungenlied in Wissenschaft und Praxis 20 Jahre experimentelle Geschichte, Living History oder Klamauk?	173
<i>Ulrike Weller</i> Vereinsbericht der Europäischen Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie (exar) für das Jahr 2009	179

Experimentelle Archäologie und Living History – ein schwieriges Verhältnis? Gedanken aus der Sicht eines Archäologen und Darstellers¹

Andreas Willmy

Wer sich, vorzugsweise im Internet, auf die Suche nach grundlegenden Informationen zu experimenteller Archäologie und Living History macht, bemerkt schnell eine gewisse Begriffsverwirrung.¹ Eine breitere Darstellung dessen, was Experimentelle Archäologie ist, dürfte sich hier erübrigen,² es seien nur die Stichworte präzise Fragestellung, genaue Dokumentation, Nachvollzieh- und Wiederholbarkeit sowie kritische Be- und Auswertung genannt.

Demgegenüber fällt die Definition und Abgrenzung von Living History schwerer, denn die „lebendige Geschichtsdarstellung“ bietet ein buntes Spektrum unterschiedlicher Erscheinungsformen, die hier nur in groben Zügen skizziert werden sollen.

Zeitlich wie räumlich bestehen prinzipiell keine Einschränkungen. Die Spanne reicht von der Urgeschichte bis in die jüngste Vergangenheit, wenn auch mit gewissen Schwerpunkten, in Deutschland etwa in der Römerzeit oder im (Spät-)Mittelalter.

Die Art der Darstellung umfasst Kurzauftritte einzelner Personen in entsprechender Kleidung und Ausrüstung, etwa bei Themenführungen oder in Schulklassen, bis zum mehrwöchigen oder gar -monatigen Ausüben einer Lebensweise samt dazugehöriger Tätigkeiten, wenn entsprechende Häuser in Freilichtmuseen bewohnt werden. Dabei können die Darsteller oder „Interpretatoren“ ihre Rolle durchzuhalten

versuchen oder auch zur Kommunikation mit Besuchern aus ihr heraustreten und sie somit relativieren. Auch regelrechte Inszenierungen sind möglich.

Diese stehen im Mittelpunkt bei Liverollenspielen (Live Action Role Playing/LARP), die sich zwar häufig in Fantasy-Gefilden mit Elfen und Zauberern bewegen, aber auch konkrete historische Ereignisse nachspielen.

Dies ist wiederum auch der engere Sinn von reenactment, besonders das Nachstellen bestimmter Schlachten. Oft, vor allem im angloamerikanischen Raum, wird Living History mit Reenactment praktisch gleichgesetzt oder Living History-Personal als reenactors bezeichnet.

Große Unterschiede bestehen bei der Besucherorientierung der Gruppen und Akteure: Die Vermittlung von Wissen steht keineswegs immer im Vordergrund; nicht wenige sehen in ihrer Darstellung ihr eigentliches Leben und wollen dabei mehr oder weniger unter sich bleiben.

Im Zeitalter der Eventkultur dürfen natürlich auch neudeutsche Wortschöpfungen wie Edutainment und Histotainment nicht fehlen, die schon eine gewisse Nähe zu Eventagentur und „Lunapark mit Bildungsanspruch“ spüren lassen. Der häufig existentielle Zwang, möglichst viele Besucher anzulocken und in Konkurrenz zu „Erlebniswelten“ aller Art treten zu müssen kann dazu führen, dass auch Veranstalter mit dem Anspruch auf seriöse Vermittlung sich genötigt sehen, von den Darstellern mehr „Action“ zu verlangen. Dies geht selten ohne Verlust an Qualität, denn anspruchsvolle „Action“ erfordert ein Mindestmaß an Choreographie und viel Übung, was von den meist in ihrer Freizeit tätigen Darstellern naturgemäß nur in einem gewissen Rahmen zu leisten ist.

Demgegenüber verlangt die „strenge Richtung“ der Living History größtmögliche Authentizität, auch um den Preis größerer Dis-

tanz zu den Besuchern, die z. B. ein Lager in der Regel nicht betreten dürfen. Das so erzielte stimmige Bild ist zwar beeindruckend, einer Vermittlung von Wissen, die ja doch vorwiegend im Gespräch mit Besuchern erfolgt, aber eher hinderlich. Zudem ist eine solch konsequente Darstellung eigentlich nur in historischen Epochen mit reichlichen Text- und Bildquellen möglich, die uns auch geistig näher stehen. „Living Prehistory“ lässt sich in dieser Konsequenz schlechterdings nicht darstellen, da die Lücken in den Quellen, vor allem was Alltagsdinge betrifft, in aller Regel einfach zu groß und zahlreich sind, von der geistigen und mentalen Ferne ganz zu schweigen. Dessen muss sich der Darsteller nicht nur bewusst sein, er darf dies auch nicht verhehlen. Unsere Erfahrungen bei der „Keltentruppe Carnyx“ zeigen, dass dies der Wissensvermittlung nicht nur nicht schadet, sondern im Gegenteil den Besuchern Einhakpunkte liefert für Diskussionen und Anstöße, sich selbst Gedanken zu machen. Zwanglos lassen sich im Gespräch an solchen Beispielen historische und archäologische Quellenprobleme anschaulich machen. Dabei kann die Wissensvermittlung durchaus auch einmal in umgekehrter Richtung verlaufen und wir von Spezialwissen und speziellen Erfahrungen einzelner Besucherinnen und Besucher profitieren.

Gewissermaßen zwischen Experimentelle Archäologie und Living History geschoben hat sich seit einigen Jahren die Archäotechnik.³ Sie greift in der Regel auf Ergebnisse der Experimentellen Archäologie zurück, ergänzt sie bisweilen auch, so dass die Grenzen gelegentlich unscharf werden, und befasst sich typischerweise mit dem Nachvollziehen technisch-handwerklicher Abläufe, die auch nicht unbedingt in zeittypischer „Gewandung“ vorgeführt werden. Da sich Living History demgegenüber bemüht, „Lebensbilder“ und damit ein viel breiteres Spektrum darzustellen, werden

hier auch besonders häufig Defizite der Überlieferung spürbar, die ja oft gerade die kleinen und großen Alltäglichkeiten betreffen, angefangen von Schnitt und Trageweise der Bekleidung über Küche, kochen und essen bis zur Benutzung von Werkzeugen und Waffen.⁴ Solche konkrete Wissenslücken müssen irgendwie überbrückt werden. Dies zwingt zum Improvisieren und Ausprobieren von Lösungen, die häufig mangels Überlieferung notgedrungen dem „gesunden Menschenverstand“ oder Parallelen und Anregungen aus anderen Zeiten und Kulturkreisen entspringen – ein Manko, dessen sich ernsthafte Darsteller häufig und oft schmerzlich bewusst sind. Während nun die Experimentelle Archäologie ihre Ergebnisse mit dem Befund vergleichen kann, muss Living History oft ohne konkrete Anhaltspunkte nach praktikablen, möglichst nicht allzu weit hergeholten Lösungen suchen. Auch hier entstehen damit durchaus Fragestellungen, wenn auch zwangsläufig weniger zielgerichtet. Etwas überspitzt könnte man sagen, dass die Experimentelle Archäologie ihre Fragestellungen vom Befund, Living History aber aus dessen Lücken ableitet.

Da die Beantwortung solcher Fragen naturgemäß nicht hauptsächliche Aufgabe von Living History sein kann, zeichnet sich damit ab, welche Rolle ihr in erster Linie zukommen kann: Anstöße und Fragen *ex vacuo* und zu Details an die (nicht nur experimentelle) Archäologie zu stellen sowie gegebenenfalls Erfahrungen zur Praktikabilität von Lösungen zu liefern.

Insbesondere für Langzeiterprobungen und -erfahrungen scheint mir Living History ein geeignetes Umfeld zu bieten, denn wo sonst werden verschiedenste Objekte über Jahre hinweg und unter unterschiedlichen (Wetter-)Bedingungen benutzt? Im Rahmen der Experimentellen Archäologie sind vergleichbare Bedingungen nur mit großem Aufwand und meist viel engerem

Zeitraumen zu realisieren. Voraussetzung ist allerdings ein Dialog: Anregungen von der Archäologie einerseits, etwas zu erproben, die qualifizierte Rückmeldung aus der Praxis andererseits.

Es stellt aus meiner Sicht eine Bereicherung der Archäologie dar, vermeintlich banale Fragen der Alltagskultur zu Wohnung, Nahrung und Kleidung – die unangenehmerweise Besucher und Laien oft am meisten interessieren – ernst zu nehmen und wenigstens zu prüfen, ob sie hierzu jetzt oder später Antworten liefern könnte. Das Fehlen einer Antwort kann ja auch daher kommen, dass die Frage noch nicht an der richtigen Stelle angekommen ist.

Selbstverständlich soll dies nicht heißen, dass sich die Forschung ihre Gebiete von Besucherfragen diktieren lassen soll, aber hin und wieder ein Quantum „Besucherorientierung“ kann auch der Forschung nicht schaden – denn letztendlich ist die Öffentlichkeit der Endabnehmer und Finanzier dessen, was die Archäologie leistet. Welch immer wichtigere Rolle seriöse Living History spielen kann, um Belange und Ergebnisse der Archäologie zu kommunizieren, dürfte an dieser Stelle keiner Diskussion mehr bedürfen.

Fazit

Living History ist keine Experimentelle Archäologie, aber sie kann der Archäologie von Nutzen sein: Durch das Stellen neuer, anderer Fragen, durch Erprobung von Antworten und beim Kommunizieren ihrer Ergebnisse. Dazu muss man miteinander reden.

In der Praxis sind Berührungängste zwischen Archäologie und Living History oft weit weniger spürbar als man befürchten könnte; so manche, vor allem jüngere Archäologinnen und Archäologen sind selbst auch als Living History-Darsteller aktiv und wissen sehr gut um Nutzen und Abgründe auf diesem Feld.

Experimental Archaeology and Living History – a difficult relation?

Thoughts of an Archaeologist and Interpreter

Experimental Archaeology (EA) and Living History (LH) are not the same, though both terms seem to get intermingled sometimes.

After a very brief outline of what characterizes these two and also what in German is called Archaeotechnik, it is explained, why „Living Prehistory“ can not follow as strictly the rules of serious Living History because of much more frequent and bigger gaps in the evidence available as there are for historical times, this concerning in particular all the little and not so little questions of everyday life. Necessarily interpreters have to bridge these gaps, which more often than not is done by improvisation, parallels from different cultures or by common sense.

So, while EA puts up questions to archaeology based on finds and features, LH can contribute to archaeology by asking different questions, accruing just from a lack of evidence.

Another contribution can be the long-term testing of items, for LH activists use their gear for years and under changing conditions. However there is need for exchange between archaeology and LH: the stimulation to try certain things and the feedback of how this works out in practice.

LH's probably most important contribution may be to publicise and communicate the issues and results of archaeological research to the public, which in the end has paid for this.

Anmerkungen

- 1 Teils gekürzte, teils ergänzte Fassung des ursprünglich nicht ausgearbeiteten Kurzreferates.
- 2 So wird etwa im Artikel „Living History“ bei Wikipedia Experimentelle Archäologie als Unterkategorie von Living History geführt, während

der Artikel zur Experimentellen Archäologie dort eine durchaus zutreffende Beschreibung bietet (http://de.wikipedia.org/wiki/Living_History, bzw. /Experimentelle_Archäologie, zuletzt aufgesucht am 06.06.2010).

- 3 Stellvertretend hierzu etwa RICHTER 1991.
- 4 Hierzu etwa LESSIG-WELLER 2006 oder <http://archaeotechnik.federseemuseum.de>.
- 5 Auf die immer wieder so oder ähnlich gestellte Frage „Und ihr seid jetzt echte Kelten!“ lautet die Antwort sinngemäß „Wir versuchen, Kelten darzustellen; wenn uns ein echter Kelte sehen könnte, würde er sicher manches wiedererkennen; über uns würde er sich vermutlich sehr wundern – oder totlachen!“

1991, 19-49. Wieder abgedruckt in: Von der Altsteinzeit über „Ötzi“ bis zum Mittelalter. Ausgewählte Beiträge zur Experimentellen Archäologie in Europa von 1990-2003. Experimentelle Archäologie in Europa, Sonderband 1. Oldenburg 2005, 95-128.

LESSIG-WELLER, T. 2006: Den alten Künsten auf der Spur. <http://chronico.de/erleben/wissenschaft/0000397/> (aufgesucht am 06.06.2010).

Literatur

RICHTER, P. B. 1991: Experimentelle Archäologie: Ziele, Methoden und Aussage-Möglichkeiten. Experimentelle Archäologie, Bilanz 1991. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland, Beiheft 6. Oldenburg

Anschrift des Verfassers

Andreas Willmy M.A.
ARCHÄO / Keltentruppe Carnyx
Siebenlindenstr. 69
72108 Rottenburg/N.
awillmy@archaeo.de

ISBN 978-3-89995-739-6